

Trauer um Eva Maria Vogelgsang

Oettingen verliert „Förderin des kulturellen Lebens“

Oettingen Die Stadt Oettingen trauert um ihre langjährige Stadträtin Eva Maria Vogelgsang. Sie ist am Samstagmorgen, 16. September, nach einer schweren Erkrankung im Alter von 78 Jahren gestorben. Bürgermeisterin Petra Wagner bezeichnet die Trägerin der Bürgermedaille in Silber der Stadt als „äußerst rührige Förderin“ von Oettingens kulturellem Leben. Der Abschied gelte einer äußerst liebenswerten, humorvollen, idealistischen, leidenschaftlichen und weltoffenen Frau, die Oettingen wesentlich geprägt und mitgestaltet habe.

Vogelgsang ist 1972 in den Stadtrat gewählt worden und war 30 Jahre lang aktiv – über fünf Amtsperioden hinweg. Bürgermeisterin Petra Wagner beschreibt sie als äußerst bürgernah, stets dem „Gemeinwohl und der Sache verpflichtet“. Von 1990 bis zum Jahr 2002 war sie Fraktionssprecherin der PWG. Die Mutter dreier Söhne engagierte sich über alle Maße ehrenamtlich. Sie war Gründungsmitglied des Kuratoriums Oettinger Residenzkonzertere, des Kammerchors und wurde 1999 zum Ehrenmitglied des Heimatvereins ernannt. Sie war es, die ab 2004 mit Sondra Bogus-Koch die Städtepartnerschaft mit Rochechouart initiiert hat. 2017 wurde sie zur Ehrenvorsitzenden des Freundeskreises Oettingen-Rochechouart ernannt und als „herausragende Identifikationsfigur und Aushängeschild für die Städtepartnerschaft“ beschrieben. Die Synagoge in Hainsfarth und deren Erhaltung war für Eva Maria Vogelgsang ebenfalls ein Anliegen, sie war Gründungsmitglied. In Erinnerung bleibt auch ihre Bücherstube. „Ihre vielseitigen Interessen und ihr umfangreiches Wissen machten sie zu einer guten Ratgeberin in vielen Bereichen“, sagt Wagner. (vmo)

Region kompakt

MAIHINGEN

Gemeinderat diskutiert über Spende für Otting

Maihingens Gemeinderat berät bei seiner nächsten Sitzung unter anderem über eine Spende für die Hochwasserhilfe der Gemeinde Otting. Außerdem behandeln die Räte die Satzung über die Benutzung der kommunalen Kita, das Ergebnis der Markterkundung für den Breitbandausbau und die Hallenbadsituation im Ries. Insbesondere bespricht der Gemeinderat den Antrag der Gemeinde Mönchsdeggingen zur finanziellen Beteiligung am Almarin. Die öffentliche Sitzung beginnt am Montag, 25. September, um 20 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses Maihingen. (pm)

NÖRDLINGEN

Gedruckte Fotobücher selbst erstellen

Die Volkshochschule Nördlingen bietet den Kurs „Fotobuch Workshop“ an. Peter Heinze zeigt den Teilnehmern, wie sie mit einer kostenlosen Software eigene Fotobücher erstellen können. Diese seien seit Jahren ein beliebtes Medium, um Erinnerungen an den Urlaub, die Hochzeit und besondere Ereignisse kreativ zu gestalten, so eine Pressemitteilung. Der Kurs findet am Samstag, 30. September, von 10 Uhr bis 13.45 Uhr im Haus der Kultur, Judengasse 3, in Nördlingen statt. Erfahrungen mit Windows sind erforderlich. Mitzubringen sind USB-Stick oder CD mit Fotos und leerer USB-Stick für das Programm. (pm)

Anmeldungen sind bei der Geschäftsstelle der Volkshochschule Nördlingen telefonisch unter 09081/84182 oder im Internet unter www.vhs.noerdlingen.de möglich.



Bei der Showküche vor dem Nördlinger Cap-Markt kochten anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Nördlinger Sternekoch Joachim Kaiser und der Fernsehkoch Volker Westermann zusammen mit Alexander Kadach (von links). Foto: Denis Dworatschek

Inklusion, die durch den Magen geht

Geburtstag Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des Nördlinger Cap-Marktes kochen der Fernsehkoch Volker Westermann und Sternekoch Joachim Kaiser für die Kunden

VON DENIS DWORATSCHKEK

Nördlingen Ein ovals Rindfleischstück wandert für ein paar Minuten in einen 800 Grad heißen kleinen Ofen, genannt Beefer. Danach kurz ziehen lassen und mit Salz und Pfeffer würzen. Über das frischgebratene Fleischstück wird zerlaufene Estragon-Butter geträufelt. Fertig ist das Rib-Eye-Steak, das zusammen mit drei weiteren Gerichten in der Showküche vor dem Nördlinger Cap-Markt angeboten wird. Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des Supermarktes schnippeln und braten dort der Fernsehkoch Volker Westermann und der Nördlinger Sternekoch Joachim Kaiser.

„Für eine Spende von mindestens fünf Euro können die Kunden zugreifen“, sagt Marktleiter Jürgen Maier. In den vergangenen Tagen seien mehrere Verkostungen angeboten worden. Am Donnerstagabend verschenkte man Lose an die Kunden. Für den Freitagnachmittag war noch ein Kinderschminken geplant. Den Fernsehkoch Volker Westermann, der an der Glaskno-

chenkrankheit leidet und im Rollstuhl sitzt, lernte Maier im vergangenen Jahr bei einer Marktleiterversammlung kennen. „Wir haben ihn später gefragt, ob er zu unserem Jubiläum kommen möchte“, erklärt Maier.

„Ich schätze die Cap-Märkte und ihr Konzept“, sagt der Fernsehkoch. Er findet es richtig, dass Menschen mit Behinderung im sichtbaren Geschäftsfeld arbeiten. Seiner Meinung nach nehmen sich Kunden wie Mitarbeiter mehr Zeit beim Einkauf und der Stress falle ab. Westermann glaubt, dass das Konzept der Inklusion auch in anderen Branchen funktionieren würde. „Überall, wo Menschen sich treffen“, sagt der Fernsehkoch, der eigentlich eine journalistische Ausbildung genossen hat. „Die Internatsküche hat mir nicht geschmeckt“, erinnert sich Westermann. Deswegen sei er dazu übergegangen, selbst Gerichte nachzukochen, die ihm gefielen.

Durch seine Freundschaft mit Alfred Biölek, erzählt Westermann, sei er ins Fernsehen gekommen. „Es

macht Spaß, für Menschen zu kochen“, sagt er. Bei ihm daheim sei die Küche der Ort der Zusammenkunft, wo alle miteinander das Essen zubereiten.

Das sei für ihn auch Inklusion. „Meistens ist das eine trockene Angelegenheit, aber wenn man Inklusion mit Genuss verbinden kann, hilft das ungemein“, erklärt der Fernsehkoch, der zusammen mit einem Jugendfreund seiner Frau, Alexander Kadach, kocht.

„Ich finde es großartig, was Volker leistet“, sagt Joachim Kaiser. Zum Jubiläum des Cap-Marktes betont der Nördlinger Sternekoch, dass er die familiäre Atmosphäre im Laden schätze. Privat kaufe er oft in der Nördlinger Filiale ein. Am Freitagvormittag hat er zusammen mit Volker Westermann für die geladenen Gäste gekocht. Zahlreiche Vertreter der Politik sind zum Jubiläum gekommen.

Der Geschäftsführer der Roko, Erich Geike, erinnert in seiner Rede an die Entstehung des ersten Cap-Marktes in Bayerisch-Schwaben im Jahr 2007. Der Nördlinger Markt

sei der 44. gewesen, heute gebe es mehr als 100 in ganz Deutschland. Jährlich mache der Supermarkt an der Böbeneckerstraße einen Umsatz von knapp drei Millionen Euro. Die Roko ist ein gemeinschaftliches Unternehmen der Lebenshilfe Donau-Ries, der Lebenshilfe Dillingen und der Gemeinde Asbach-Bäumenheim.

Oberbürgermeister Hermann Faul erzählt, dass es seinerzeit lange keine Nutzungsidee für den stillgelegten Preisfix-Markt gab. Er bedankt sich für den Mut, den die Cap-Macher an den Tag legten. Faul selbst kaufe gerne hier ein. Ihm sei es wichtig, dass so viele Kunden den Markt so toll angenommen haben. Landrat Stefan Rößle spricht das Thema der „gelebten Inklusion“ an. Vor allem die Freundlichkeit und die Hingabe der Mitarbeiter hebt er hervor. (mit murb)

Programm Am heutigen Samstag, 23. September, findet am Cap-Markt von 11 bis 14 Uhr ein Marktfest im Zelt mit der „Stadtzazerey“ statt. Außerdem gibt es ein Kinderprogramm.

Nördlingen gibt 10 000 Euro für Ottinger Stadt unterstützt Hochwasseropfer in der Gemeinde

Nördlingen Otting wurde am 15. August von einer Flutkatastrophe heimgesucht; der materielle Schaden beziffert sich auf drei Millionen Euro und viele Betroffene verfügen nicht über eine entsprechende Schadensversicherung. Eine Reihe von Kommunen im Landkreis zeigt sich solidarisch und hilft Otting mit Spenden. So klärte auch Nördlingens Oberbürgermeister Hermann Faul mit den Behörden ab, ob es rechtlich möglich ist, aus dem städtischen Haushalt Mittel als freiwillige Leistungen für eine Fluthilfe aufzustellen. Es ist möglich und so appellierte Faul an die Mitglieder des Haupt- und Finanzausschusses im Nördlinger Stadtrat: „Ich bitte Sie, dafür zu stimmen, dem Solidarpaket beizutreten. 50 Cent pro Einwohner können wir wohl aufbringen, um ein Zeichen der Solidarität zwischen unseren Kommunen zu setzen.“ Ohne Zögern oder Diskussion beschloss der Ausschuss einstimmig, 10 000 Euro an die Gemeinde Otting zu überweisen. Faul hatte zuvor sichergestellt, dass die Spenden von der Gemeinde verwaltet und ohne jeglichen Abzug für Verwaltungsaufwand zu 100 Prozent an die betroffenen Bürger weitergeleitet werden.

Faul wies in der Sitzung darauf hin, dass unter anderem auch im Donauwörther Stadtrat die Abstimmung über eine Fluthilfe von ebenfalls 10 000 Euro für Otting noch anstehe. (hum)

So stimmt's

Falsche Zahl

In unseren gestrigen Bericht „Zwei Millionen mehr im Stadtsäckel“ sind uns Fehler unterlaufen: Zwar stimmt es, dass die Gewerbesteuer durch Mehreinnahmen auf gut 15 Millionen Euro anstieg, das ist aber nicht wie berichtet der Rekord; der lag 2012 bei 16,8 Millionen. Einen Rekord stellt vielmehr der Kommunalanteil der Grunderwerbssteuer dar, der heuer bei 850 000 Euro liegt; in den letzten fünf Jahren betrug er im Schnitt 640 000 Euro. Bei der Grundsteuer B erwartet die Stadt nicht wie berichtet Mindereinnahmen von 20 000, sondern von 200 000 Euro; es fehlte eine 0 im Bericht. (hum)

Warum sich bei Hohenaltheim nichts tut

Verkehr Eigentlich sollten die Bauarbeiten an der Kreisstraße DON 9 noch heuer beginnen. Landwirte sind mit dem Wegfall eines Wiesenabschnitts nicht einverstanden

VON PHILIPP WEHRMANN

Mönchsdeggingen Kurve um Kurve schlängelt sich die DON 9 aus Hohenaltheim in Richtung Mönchsdeggingen. Auf Höhe Merzingen wird sie breiter und gerade, seit sie vergangenes Jahr ausgebaut wurde. Eigentlich sollte dieses Jahr der zweite Bauabschnitt zwischen Hohenaltheim und Merzingen folgen – doch bisher tut sich nichts.

Dr. Wulf-Dietrich Kavasch, Bürgermeister von Hohenaltheim, geht die Geduld aus. „Es ärgert mich, dass nichts vorangeht“, sagt er. Dabei sei das Vorhaben schon seit Jahren geplant. Zuständig für die Planung und Umsetzung ist das Landratsamt, weil es sich um eine Kreisstraße handelt. Gerhard Schappin, Bereichsleiter Tiefbau im Kreis Donau-Ries, nennt den Grund der Verzögerung: Man sei mit manchen der Eigentümern der angrenzenden Flächen noch nicht zu einer Einigung gekommen.

Einer dieser Eigentümer ist Walter Wüstholtz aus Mönchsdeggingen. Es gehe ihm nicht um die Flächen, die er dem Landratsamt zur Verfügung stellen und verkaufen soll, be-

tont der Landwirt. „Als das Landratsamt auf uns zukam, haben wir dem Vorhaben zugestimmt“, erzählt er. Auch er sei grundsätzlich der Meinung, dass die schmale Straße breiter und gerader werden soll-

te. Geändert habe sich das später – nämlich als klar wurde, dass der Wiesenweg, der zwischen Straße und Äckern liegt, beim Umbau verloren geht. Dieser Weg ist zwar Eigentum der Gemeinde Mönchsdeg-

gingen – er sei aber unersetzlich für Wüstholtz' Arbeit, sagt er. „Wir Landwirte brauchen diesen Weg, um unsere Felder von beiden Seiten befahren zu können“, erklärt er. Gebe es den Weg nicht mehr, hätten die Bauern nur zwei Möglichkeiten: Entweder über das gesamte gerade bearbeitete Feld zu dem anderen Feldweg zu fahren oder über das Bankett direkt auf die Kreisstraße. „Das ist unmöglich“, sagt er. Man trage den Dreck mit auf die Straße, das sei besonders für Motorradfahrer gefährlich. Aber schon das Auffahren auf die Straße an sich sei nicht im Sinne der Verkehrssicherheit. Der Grünstreifen sei, so wie er ist, optimal. „Nach ein paar hundert Metern darauf sind die Maschinen dann auch sauber“, sagt Wüstholtz. Dabei müsse der Weg nicht einmal sehr breit sein. „Vier Meter würden meiner Meinung nach völlig ausreichen“, sagt er.

Schappin vom Landratsamt bezeichnet das Vorhaben als „schwierige Sache“. Den Grünstreifen komplett zu erhalten und die Straße trotzdem zu begründen und zu verbreitern, sei nicht möglich. „Wir können den Platz ja nicht herza-

bern“, sagt er. Schappin stellt klar, dass man das Projekt nur angehen werde, wenn man Kompromisse finden könne, die beide Seiten akzeptieren. Es sei durchaus nachvollziehbar, dass die anliegenden Landwirte keine Nachteile durch die neue Streckenführung in Kauf nehmen möchten. Schließlich seien die Flächen ein „wichtiges Kapital“ der Landwirte. Man versuche mit, Hochdruck-Lösungen zu finden, um zu ermöglichen, dass die Betroffenen weiterhin ihre Felder befahren können.

Wüstholtz sieht in der Sache ein grundsätzliches Problem: „Bei jeder Planung nimmt man Rücksicht auf den Naturschutz, die Anliegen der Autofahrer werden bedacht, nur die Bedürfnisse der Landwirtschaft bleiben auf der Strecke.“ Ihm fehle die Wertschätzung seiner Arbeit, schließlich bewirtschafteten die Landwirte einen Großteil der Fläche im Ries. „Diese Böden gibt es nur einmal“, sagt er. Mit zwei weiteren betroffenen Bauern habe er schon gesprochen, sie teilten seine Ansicht. Auch der Unterstützung der anderen Landwirte ist er sich sicher: „Wir pochen auf unseren Weg.“



Die Straße von Hohenaltheim nach Mönchsdeggingen ist nur zur Hälfte ausgebaut. Sie soll breiter werden, doch das bringt Probleme mit sich. Foto: Philipp Wehrmann